

In Görlitz/Zgorzelec verbringen wir die ersten Tage unserer Reise. Wir halten uns mal auf deutscher, mal auf polnischer Seite auf. Vom Görlitzer Innenstadtbereich führt eine schicke Fußgänger- und Radfahrerbrücke auf die Zgorzelecer Uferpromenade – oder umgekehrt. In einem Restaurant direkt an der Brücke essen wir auf der polnischen Seite polnisch, in einem polnischen Kiosk kaufen wir Eis und Alkohol. Ob der allerdings wirklich billiger ist? Bei einem Rundgang durch Zgorzelec hören wir zwar von einem riesigen Supermarkt, der etwas außerhalb liege und angeblich immer noch Deutsche anziehe, gleichzeitig sehen wir nagelneue deutsche Drogerien. Wenn es irgendwo Massenkonsumtourismus an der deutsch-polnischen Grenze gibt – wir haben bisher noch nichts davon mitbekommen. Ich denke an Orvar Löfgren, der die einfachen, alltäglichen Grenzübertritte in historisch bedingte Diskurse über das Nationale einbettet und meint, dass »there is a constant interrelation between the microphysics of movement, the technologies for crossing – walking or driving across, waiting in lines, taking a boat, boarding a plane, and the metaphysics of interpreting such movement in symbolic and existential terms.«<sup>1</sup>

1993: Bis zu 150.000 Einkäufer reisen jeden Tag aus ganz Ostdeutschland über die Grenze nach Polen, um vom Gartenzweig bis hin zu Markenjeans auf »Schnäppchenjagd« zu gehen. Soll im Bad Muskauer Fürst Pückler-Park wirklich, wie von Helmut Kohl angedacht, eine Fußgängerbrücke als Zeichen der deutsch-polnischen Freundschaft eingerichtet werden? »Große Sorge hat Parkleiter Günter Vaupel, 41, daß die Kanzler-Brücke zum »Einfallstor für die wilden Horden vom Polenmarkt« werden könnte. Schon jetzt wehrt sich der aus dem Hessischen in den Osten gekommene Pückler-Spezialist mit rot-weißen Absperrbändern gegen die Einkaufstouristen.«<sup>2</sup>

Nach einem langen Tag auf dem Fahrrad genießen wir den Abend im Fürst Pückler-Park. Die Sonne scheint und außer uns sind nur einige Menschen im deutschen Teil des hier durch die flache und friedliche Neißة getrennten

<sup>1</sup> Orvar Löfgren: Crossing Borders. The Nationalization of Anxiety. In: *Ethnologia Scandinavica* 29 (1999), S. 1-24, hier S. 20.

<sup>2</sup> Dietmar Pieper: Der verfluchte Basar. Der Spiegel 14/93 vom 05.04.93; <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=13679582&top=SPIEGEL> [01.09.09].

Grüngebiets unterwegs. Im Gras lassen wir uns nieder, bevor es zum Essen zurück in die »Turmvilla« geht. Die Gedanken zur Realisierung der Öresundbrücke zwischen Dänemark und Schweden lassen sich im Kleinen auch auf die »Kanzlerbrücke« übertragen: »As the bridge is moving towards its grand millenium opening in the summer of 2000, the nationalizing discourse has increased in the media, and this in a project which really is about bridging differences and creating a transnational region.«<sup>3</sup>

1995: Bis zu 40.000 Deutsche kommen am Tag nach Słubice, unter anderem um sich in einem der 30 Frisörläden die Haare schneiden zu lassen: »In Deutschland ist Haarschneiden doppelt bis dreimal so teuer«, weiß Grazyna Blaszkiewicz, die ihren Eckladen im 20. Jahr leitet. Eine Dauerwelle kostet bei ihr 28 Mark, ein Herrschnitt einen Zehner. Seit die Hälfte ihrer Kunden aus Brandenburg und Berlin über die Brücke kommt, konnte die Unternehmerin zwei neue Friseurinnen und eine Auszubildende einstellen – Aufschwung auf polnisch. [...] Größtes Problem beiderseits der Oder ist das Verkehrschaos an den Grenzübergängen. Lkw-Fahrer stehen oft Tage im Stau, auch Privatausföglter brauchen viel Geduld.«<sup>4</sup>



Abb. 2: Grenzübergang, Hunde und Flöhe.

<sup>3</sup> Löfgren, wie Anm. 1, S. 16.

<sup>4</sup> O. A.: Zum Tanken nach dröben. Der Spiegel 38/95 vom 18.09.95. URL: <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=9221657&top=SPIEGEL> [01.09.09].

Irgendwo an einem Grenzübergang zwischen Görlitz und Frankfurt/Oder: Die große Anlage, an der einst der Verkehr zwischen Deutschland und Polen geregelt wurde, liegt wie ausgestorben da. Die Wechselstuben und Frisörläden, erkennbar noch an den entsprechenden Schildern, sind geschlossen, die Läden stehen größtenteils leer. Eine Frau bietet noch Obst und Gemüse an, ihre Hunde liegen faul in der Sonne, lassen sich aber gerne von uns streicheln. Wir erheben Pflaumen und schwingen uns wieder auf die Räder. Äußere Anlässe für Gefühle von Angst und Unwohlsein, die einen bei einem Grenzübertritt prägen können, fallen an der deutsch-polnischen Grenze für legal Reisende mit dem Beitritt Polens in den Schengen-Raum im Jahr 2007 vielfach weg.<sup>5</sup>

2004: »Die Befragten wurden von Mitarbeitern des IFAV nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. 400 Interviews wurden mit aus Polen zurückkehrenden Fußgängern auf der Stadtbrücke in Frankfurt/Oder durchgeführt. Weiterhin wurden 100 Deutsche befragt, die von einer Tankstelle neben dem größten offenen Markt in Słubice mit dem Pkw zurückfuhren. Während im Jahr 1996 überwiegend Autofahrer angesprochen werden konnten, die im Bereich der Stadtbrücke im Stau an der Grenze warten mussten und wegen der ohnehin notwendigen Wartezeit eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung an der Befragung aufwiesen, war dieses Verfahren unter den heutigen Bedingungen nicht mehr durchführbar.«<sup>6</sup> Ergebnis der Untersuchung: Das Einkaufsverhalten der Deutschen in Polen hat sich im Vergleich zu früher stark gewandelt.

Es ist gar nicht so einfach, von Frankfurt/Oder nach Słubice oder umgekehrt zu kommen. Die Brücke passieren Autos und Fahrräder, auch ein Weg für Fußgänger ist eingezeichnet. Es ist nicht klar, wo wir an der Brücke hoch- und dann an der anderen Seite wieder herunterfahren müssen. Auf der polnischen Seite schauen wir uns die alten Häuser an, bevor wir in einem Restaurant mit Blick auf die Brücke Rast machen. Da es der letzte Tag unserer Exkursion ist, überlegen wir, was wir noch unbedingt aus Polen mitnehmen müssen. Die Zigaretten sind nicht mehr viel billiger und in der Reisegruppe wird überlegt, ob sie tatsächlich anders schmecken. Einige von uns kaufen noch polnische, in Deutschland nicht zu erhaltende Süßigkeiten. Zahlen konnten wir, so stel-

---

<sup>5</sup> Orvar Löfgren erläutert, wie mit der zunehmenden Personenkontrolle bei Grenzübertritten diese mit neuen Form von Angst besetzt werden. Vgl. *Löfgren*, wie Anm. 1, S. 3-8.

<sup>6</sup> *IFAV. Institut für angewandte Verbrauchersforschung e. V.: Befragung deutscher Verbraucher am Grenzübergang Frankfurt (Oder). Köln 2004. URL: [www.vzb.de/mediabig/4243A.pdf](http://www.vzb.de/mediabig/4243A.pdf) [01.09.09].*

len wir in der Rückschau fest, auf der polnischen Seite immer mit Euro und Złoty, auf der deutschen nur mit Euro.

2009: In Zeiten der Finanzkrise müssen auch die Deutschen wieder sparen, darum heißt es: »Nun sind die alten Verhältnisse wieder hergestellt: Der Käuferstrom geht wieder von West nach Ost. Besonders deutlich ist dies in Frankfurt an der Oder, wo an jedem Vormittag Scharen von Deutschen mit leeren Körben und Einkaufstaschen über die Fußgängerbrücke nach Słubice auf die polnische Seite gehen. Dort begrüßt sie ein großes Transparent mit dem deutschsprachigen Spruch: »Sie überschreiten nun die Preisgrenze!« Am Nachmittag kehren sie vollbepackt mit ihren Einkäufen zurück.«<sup>7</sup>



Abb. 3: Polnischer Ort.

<sup>7</sup> *Thomas Urban*: Reiseland Polen. »Sie überschreiten jetzt die Preisgrenze!«. Süddeutsche Zeitung vom 18.03.09. URL: [www.sueddeutsche.de/reise/459/462079/text/1/](http://www.sueddeutsche.de/reise/459/462079/text/1/) [27.08.09].